



Krise der Krisenpropheten

► Was machen eigentlich Krisenpropheten, wenn es keine Krise gibt? Sind sie dann arbeitslos, oder suchen sie sich ein neues Betätigungsfeld? Seit mehr als zehn Jahren wurde landauf und landab in Deutschland von einigen namhaften Krisenpropheten insbesondere aus dem universitären Bereich die Krise und teilweise auch das Ende oder der Untergang des deutschen Berufsbildungssystems, des dualen Systems, gepredigt. Nun ist die Krise längst zu Ende, und die Berufsbildungsreform ist in vollem Gang. Was machen also nun die vormaligen Krisenpropheten?

In dieser Krisendiskussion wurde beispielsweise das Berufsprinzip „zum Bremsklotz der Entwicklung“ deklariert, weil es nicht die Qualifikationen hervorzubringen in der Lage sei, die für eine hoch dynamische Wirtschaft im Übergang zur Informationsgesellschaft erforderlich seien. Zudem verlange die Beschleunigung des ökonomischen Strukturwandels und der Innovationsdynamik eine immer schnellere Anpassung von Berufsbildern an sich ständig wandelnde Anforderungen und Strukturen. Dies sei aufgrund mangelnder Flexibilität und Schwerfälligkeit bei der Neuordnung von Berufen nicht zu erreichen.

Oder eine andere Krisenthese: Der Beruf sei nur noch „von verblässigem Wert“ für das berufliche Leben.

Die Thesenreihen der Krisenpropheten sind unendlich lang und gipfelten in der Prognose, das deutsche Berufsbildungssystem sei insbesondere wegen seines Berufskonzepts und seiner Reformunfähigkeit wie Venedig zum Untergang bestimmt, es werde gleichsam in der Lagune versinken.

Vor gut einem Jahr erhielt ich mit einer Widmung das neueste Werk von Wolf-Dietrich Greinert, Berufspädagogik-Professor an der Technischen Universität Berlin, mit dem Titel „Berufsqualifizierung und dritte Industrielle Revolution – Eine historisch-vergleichende Studie zur Entwicklung der klassischen Ausbildungssysteme“ zugeeignet. Nun sollte man sich an den Volksspruch halten: „Dem geschenkten Gaul ...“ – und eigentlich sollte man sich über Geschenke freuen können. Das war mir bei diesem Greinert-Buch von 1999 aber nicht möglich.

Denn folgende Formulierungen in diesem Buch erwecken den Verdacht, dass dieses Geschenk wegen seiner Ignoranz eher Ärgernis hervorrufen sollte. Da ist die Rede davon, dass in Deutschland „seit Jahren ausbildungspolitischer Stillstand“ herrscht. Die politischen Akteure ließen „das Ausbildungsschiff Duales System im Brackwasser sozialpartnerschaftlicher Interessengegensätze und ideologischer Borniertheiten vor sich hindümpeln“. Von versäumten Strukturanpassungen ist ebenso die Rede wie von der mangelnden Modernisierungsfähigkeit des deutschen Systems und der „Obsoletheit seiner Basis, des Berufskonzeptes“.

Und weiter: Die „zu beklagende Tatenlosigkeit der Politik in Bezug auf notwendige Reformmaßnahmen in Sachen Berufsbildung“ werde dazu führen, „dass nach der bis etwa 2005/07 andauernden Konjunkturkrise“ (woher hat der Verfasser Greinert diese prophetische Weisheit, oder verwechselt er nur den Zeitpunkt des demographischen Knicks mit der Konjunkturkrise?, d. Verf.) das deutsche Berufsausbildungssystem „zu einer unbedeutenden Restveranstaltung verfallen“ werde.

Ein paar Seiten weiter kommt es in diesem Werk noch ignoranter: „Notwendig wäre also die verstärkte Entwicklung neuer, moderner Ausbildungsberufe, vor allem in Bezug auf den Umgang mit der künftig für das Beschäftigungssystem zentralen IC-Technologie, aber auch für den wachsenden Bereich der sog. sekundären Dienstleistungen“. Greinert fordert sodann statt dem aus dem Facharbeitermodell abgeleiteten und ihm anzulastenden Modernisierungsrückstand im Hinblick auf die angeblichen berufsspezifischen Kompetenzabgrenzungen „offene, dynamische Berufsbilder“ – und das alles ohne Kenntnis der Fakten im Jahr 1999!

Wären dies, insbesondere die letzte, unbedeutende Einzelstimmen, so könnte man darüber zur Tagesordnung hinweggehen. Aber leider handelt es sich bei den Krisenpropheten um nationale und internationale Meinungsbildner, die Nachahmer und Nachsprecher finden und ein falsches Bild der deutschen aktuellen Berufsbildungswirklichkeit auch im Ausland vermitteln. Demgegenüber ist die Zielsetzung, zur Erhöhung der Attraktivität des deutschen Berufsbildungssystems mehr gestaltungs-

offenere Ausbildungsberufe zu schaffen, inzwischen selbstverständlich geworden. Mit der entsprechenden Neukonzeption seit 1995, mit der Schaffung der vier neuen Ausbildungsberufe 1997 im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik (IT) tragen die Berufsbildungspolitik und die Berufsbildungsforschung dem Strukturwandel Rechnung. Die Anforderungen der Informationsgesellschaft mit Datenverarbeitung, Telearbeit und interaktiven Multimedia spiegeln sich in diesen neuen vier und weiteren IT-Berufen sowie in den neuen Medien- und den anderen Berufen in exemplarischer Weise für ein modernes und reformiertes Berufsbildungssystem wider.

Die Ausbildung in diesen Berufen erfolgt prozessorientiert, denn die Auszubildenden lernen den kompletten betrieblichen Geschäftsablauf zu beherrschen. Die Kundenorientierung rückt in diesen rund 140 modernisierten Ausbildungsberufen seit 1997, davon etwa 35 ganz neuen Berufen, ebenfalls in den Vordergrund; die technischen und Kaufleute-Dienstleistungen werden projektbezogen und individuellen Kundenwünschen entsprechend erbracht. Die Ausbildung erfolgt nach dem Baukastensystem, denn es werden Kernqualifikationen in Technik, Informatik, Wirtschaft und Dienstleistung vermittelt, und gleichzeitig erfolgt während der Ausbildungszeit Qualifizierung in Wahlpflichtbereichen, also in Modulen.

Die neuen Ausbildungsordnungen lassen den Betrieben aber auch genügend Spielraum, um bei der Vermittlung der Berufsbildungsinhalte eigene, firmenspezifische Schwerpunkte setzen zu können. In diesen Vertiefungsphasen können die einzelnen Unternehmen ihre Besonderheiten mit ihren speziellen Qualifizierungsnotwendigkeiten einbringen. Die Berufsprofile dieser neuen Berufe sind so offen gestaltet, dass sie zukünftige Entwicklungen in der IT-Technik, im IT-Service und -Verkauf, in Technik- und Organisationsentwicklung berücksichtigen können. Gerade diese Flexibilitäts- und Vertiefungsphasen in modularer Form stellen sowohl den Ausbildungsbetrieben als auch den Berufsbildenden Schulen und den Auszubildenden komplizierte Aufgaben, sie bieten allerdings auch die große Chance zu mehr flexibel gestaltbaren Freiräumen in der Ausbildung, in der Weiterbildung und den dynamischen Arbeitsplätzen.

Mit der Konzeption und „Philosophie“ der neuen Berufe in den letzten Jahren – längst schon vor 1999! – wurde ein neuer qualitativer Sprung für das deutsche Berufsbildungssystem begonnen, der dem tief greifenden Strukturwandel in der Ausbil-

Das neue Berufskonzept ist zukunfts- tauglich

dungsordnungsarbeit Mitte der 80er Jahre in nichts nachsteht: Qualifikationseinheiten/Module aus der Ausbildung und aus der Weiterbildung werden in Zusammenhang bearbeitet; Technik-, Kaufleute- und Dienstleistungs-

qualifikationen werden integriert; flexible Strukturen einer betriebsspezifischen Gestaltung von Ausbildungsinhalten werden ermöglicht; moderne Organisationsentwicklungen in den Unternehmen werden anpassungsbereit berücksichtigt; europäische und internationale Verflechtungen der beruflichen Qualifizierung werden einbezogen; und nicht zuletzt durch die Modularisierung insbesondere im 3. Ausbildungsjahr innerhalb des Berufskonzepts können Auszubildende und Auszubildende auf breiter beruflicher Grundqualifikation höchst anpassungsfähig allen technischen Sprüngen und Wirtschaftsstrukturveränderungen entsprechen.

Aber dieser Reformsprung muss auch wahrgenommen werden – auch wenn man vielleicht am grünen Tisch eines stillen Studierstübchens oder sogar, wie es früher üblich war, im Elfenbeinturm einer deutschen Universität sitzt.

Die Strukturreform dieser Jahre gibt dem deutschen Berufsbildungssystem auch die geforderte Stimulierung für neue, moderne und zukunftsorientierte Ausbildungsplätze und Beschäftigungsmöglichkeiten: Allein in den Jahren 1998 und 1999 hat die Zunahme der von der Wirtschaft angebotenen Ausbildungsplätze gerade in diesen neuen Berufen folgende Zunahmen gezeigt, die sich auch bis in das Jahr 2001 fortsetzen und nachweisbar sind: Informatikkaufmann/-frau + 33 %, IT-Kaufmann/-frau + 43 %, Fachinformatiker/-in + 60 %, Mediengestalter/-in Bild und Ton + 29%, Mediengestalter/-in Digital- und Printmedien + 82 %, Fachangestellte/r Medien-Informationsdienste + 164 %, Mechatroniker/-in + 207 %, Automobilkaufmann/-frau Industrie und Handel + 60 %, -Handwerk + 69 %, Mikrotechnologe/-in + 45 %.

Dies soll hier als Beweis für die tatsächlichen Reformenerfolge der letzten Jahre im deutschen Berufsbildungssystem und zur Widerlegung der Untergangspropheten genügen. Das flexibilisierte und modularisierte Berufskonzept mit breiter Grundbildung, Fachbildung und anpassungsfähigen Bausteinen ist zukunftstauglich. Im letzten Jahr sind etwa weitere 60 Berufe nach diesem neuen gestaltungsoffenen Reformansatz modernisiert worden. Die Nutzung von Flexibilitätspotenzialen, die mit den modularen Konzepten des neuen offenen Berufskonzepts verbunden ist, geht beschleunigt weiter. Der Reformsprung ist gelungen und ist unsere konstruktive Antwort auf die Skeptiker und Krisenpropheten. Sie sollten sich ein neues Thema suchen.



HELMUT PÜTZ

Prof. Dr. phil., Generalsekretär des
Bundesinstituts für Berufsbildung, Bonn